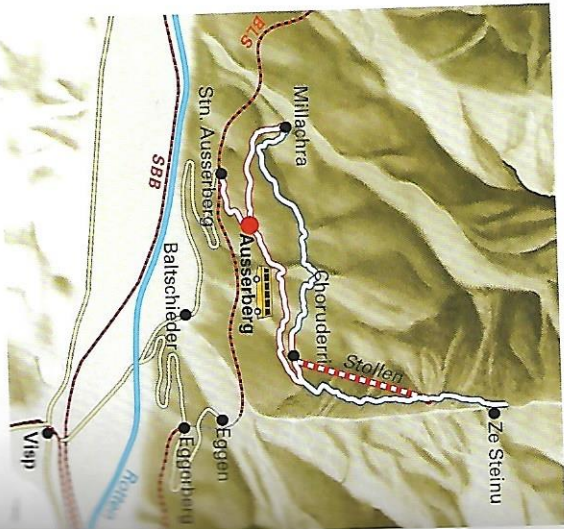


## Niwärch



## Spannend und schwindelerregend

Gesamtzeit:  
ca. 4 h 30 min  
Strecke:  
ca. 14 km  
Höhendifferenz:  
ca. 300 m Steigung,  
ca. 300 m Gefälle  
Schwierigkeit:  
T3  
An-/Abreise:  
Postauto bis /ab  
Ausserberg, Dorf  
Wege:  
Strassen, Felspfade  
und Wanderwege,  
meist ausgeschildert  
Geeignet für:  
Trittsichere und  
schwindelfreie  
Wanderer  
Erlebniswert:  
die wohl spektakulärste Suone im  
Oberwallis – in senkrechten Felswänden  
Karten:  
274 Visp  
1288 Raron



Diese Suonenwanderung führt Sie auf die köhlere Suone im suonenreichen Batschiederal. Bei der Postautobahnstelle vor der Kirche von Ausserberg können Sie den Wegweiser in Richtung «Stolleneingänge» folgen und verlassen so innert Kürze das Dorf und steigen auf einem Strässchen kontinuierlich an. Nach einer Viertelstunde kann an einem Felsen im «Lowgraben» eine mit Holzkähnen und Trockenmauern errichtete Suone betrachtet werden – es handelt sich dabei um die Millaehra, welche nur eine kurze Wanderung ermöglicht. Die Stolleneingänge führt der Aufstieg auf dem Batschiederal.

nach rund drei viertel Stunden weiter (ausgeschliffen).

Der Stollen dient zur sicheren Wasserversorgung von Ausserberg. Er wird aber auch als Wanderweg genutzt, es ist jedoch keine Beleuchtung installiert (Taschenlampe mitnehmen!). Der Stollen weist eine Länge von rund 1,6 km auf, so dass das andere Ende nach rund 20 Minuten erreicht wird. Dort führt ein kurzer, steiler Pfad hinauf zur Niwärch Suone. Der Abstecher ins Batschiederal hinein bis nach Ze Steinu oder sogar bis zur Fassung am Batschiederal lohnt sich. Danach geht es in Fliessrichtung zum Stollen zurück aber diesmal über die alte Leitung durch die Felswände hindurch. Die Linienführung der Suone ist äusserst gewagt und verlangt vom Wanderer belwindelfreieheit. Dafür wird man mit einem schönen Erlebnis belohnt. Auch die Fira am Niwärch ist ausserordentlich. Nachdem die Felspassagen überwunden

sind, erreichen Sie wieder das beim Aufstieg begangene Strässchen unweit des Stolleneingangs. Vor dem Stollen führt diesmal der Weg in westlicher Richtung weiter. So treffen Sie schon bald wieder auf das Wasser. Lange verläuft das Niwärch durch einen schönen Wald. Danach fliesst es durch schöne Wiesen, die zum Rasten einladen. Hier ist auch die Aussicht auf die gegenüberliegenden Berge wundervoll.

Der Weg mündet in ein Strässchen. Mit Vorteil folgen Sie aber weiter der Suone, auch wenn der Weg etwas schlechter wird und nicht mehr ausgeschildert ist. Es lohnt sich, denn das Niwärch überwindet nochmals eine Felspartie, aus der Wasserlauf und Weg ausgesprengt sind. Danach erreicht man schon bald das idyllische Alpdörfchen Millaehra (Mühacker), wo die Suone ihr Ende findet. Ab Millaehra führt Sie ein Strässchen zurück nach Ausserberg.







### Niwärsch:

Wahrscheinlich wurde 1311 nach einem grossen Unglück am «Chäniwasser» mit dem Bau des Niwärschs begonnen. Mit 7 Kilometern ist das Niwärsch ziemlich lang. 1914 wurde es stark beschädigt, also ersetzte man die schwierigsten Stellen durch Tunnel. 1946–47 wurde das gesamte Niwärsch erweitert. Seit 1972 der grosse Niwärsch-Stollen eröffnet wurde, führt das äussere Niwärsch nur noch zu touristischen Zwecken Wasser. Der Stollen dient auch als Wanderweg, ist aber nicht beleuchtet.

### Die Sage:

#### Die schöne Meiss

Die oberste Wasserleitung aus dem Baltschiederl nach Ausserberg erforderte früher viele Menschenopfer. Ein fahrender Student versprach nun den Ausserbergern, die Wasserleitungen alle in den Felsen einzuhaften, wenn sie ihn als Bürger aufnehmen würden, damit er seine Geliebte zum Altar führen könne. Bevor die Leute den Vertrag abschlossen, wollten sie zuerst Proben seiner Kunst sehen. Er ging mit einigen Männern bis an den Felsen, wo das Wasser in hölzernen Rinnen um denselben herumgeführt werden musste. Der Fremde bestrich mit einer Flüssigkeit den Felsen. Tags darauf konnte er den Stein mit einer Mörtelkelle herausnehmen, wie wenn es Ziger wäre. Als man sah, dass die Sache nicht mit rechten Dingen zuging, wurde der Schwarzkünstler ergriffen und von dem Richter zum Galgen verurteilt. Er wurde zur Richtstätte im Blattwald unterhalb der Leuker Brücke geführt, wo er gehängt werden sollte. Als der Verurteilte auf die Brücke kam, warf er das Fläschchen mit der Flüssigkeit, womit er den Felsen bestrichen hatte, in die Rhone, worauf sich der Fluss in zwei Hälften teilte. Die Erscheinung kam den Ausserbergern sehr mysteriös vor und sie begnadigten den Verurteilten. Dieser aber wollte gehängt sein, da er ohne sein Wundermittel nun nicht mehr leben könne. So wurde er gehängt; aber heute noch zeigt man den schön gehauenen Kanal in den Felsen im Niwärsch.



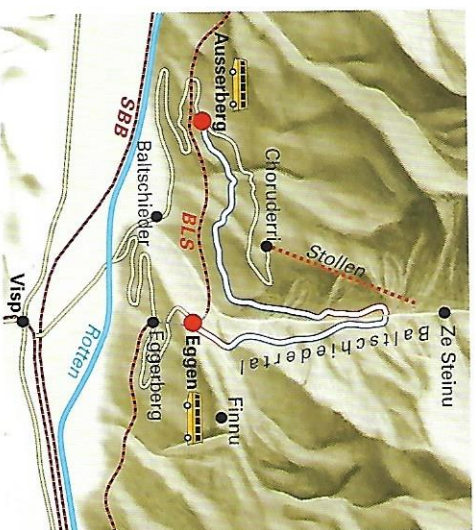
## Gorperi und Undra



## Nervenkitzel garantiert

24.10.16

**Gesamtzeit:**  
ca. 2 h 40 min  
**Strecke:**  
ca. 8,5 km  
**Höhendifferenz:**  
ca. 170 m Steigung,  
ca. 210 m Gefälle  
**Schwierigkeit:**  
T2  
**An-/Abreise:**  
Postauto bis  
Eggerberg, Eggen,  
ab Ausserberg, Dorf  
**Wege:**  
Wanderwege, gut  
ausgeschildert  
**Geeignet für:**  
Wanderer mit  
sicherem Tritt und  
Schwindelfreiheit  
**Erlebniswert:**  
über Abgründe und  
durch Tunnel  
**Karten:**  
274 Visp  
1288 Raron



Das Postauto bringt Sie ab Visp über eine schmale und kurvenreiche Strasse zur Haltestellen Eggerberg, Eggen. Folgen Sie der Strasse aufwärts um die nächste Kurve. Wenige Meter später sehen Sie auf der linken Seite einen Wegweiser zur Gorperi. Hier beginnt ein viertelstündiger Aufstieg durch den Wald. Dieser mutet relativ feucht an – das meiste davon ist aus der höher oben fliessenden Gorperi austretendes Wasser. Bald ist die Suone erreicht und kann gegen ihre Fliessrichtung begangen werden.

Auf grossen Teilen der Wanderung haben Sie einen wundervollen Ausblick auf das Baltschiederthal und verschiedene Berge. Ein besonderes Highlight dieser Wanderung ist der rekonstruierte Holzkämel, in dem die Suone frü-

her eine leicht überhängende Felswand traversiert hat. Dieser kann mit einem Stollen umgangen werden (Flaschenlampe mitnehmen!). Auch sonst verläuft die Suone meistens in steilen Felswänden, hier ist also Schwindelfreiheit ein Muss – vor allem im Frühling oder Herbst, wenn die Sträucher keine Blätter haben und man die volle Aussicht «geniessen» kann. Nachdem die Gorperi Sie zu einer Brücke über den Baltschiederbach geführt hat, müssen Sie auf der anderen Seite erst einige Meter aufsteigen und können anschliessend nach links auf den Talweg gelangen. Nach rund einer Viertelstunde Abstieg auf diesem Weg erreichen Sie

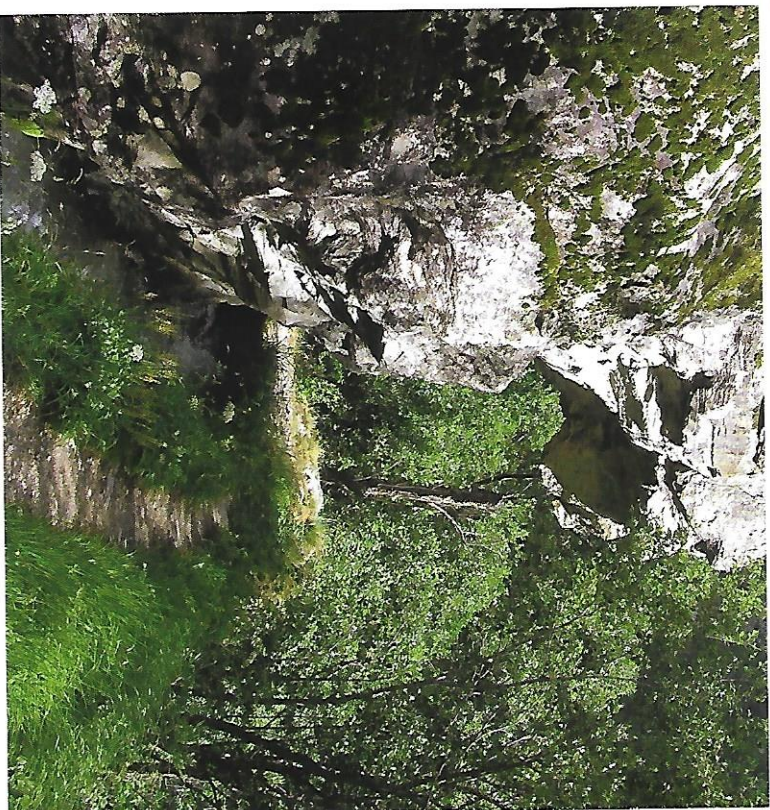
die Undra, auf welcher Sie nach Ausserberg spazieren können.

Das Anfangsstück weist auch einige exponierte und in den Felsen gesprengte Stellen auf. Wiederrum ist Konzentration gefordert. Ab den ersten Häusern geht man auf einem Strässchen und kann sich erlauben, den Blick abschweifen zu lassen, um die Mischabelgruppe und die gegenüberliegenden Hänge des Wallis zu betrachten.

In Ausserberg angekommen wählen Sie die Strasse nach links hinunter zur Kirche, wo sich die Bushaltestelle befindet. Rund zehn Minuten unterhalb des Dorfes ist auch ein Bahnhof zu finden.







### Gorperi:

Die Gorperi wurde 1640 erbaut. Ihren Namen verdankt sie offensichtlich dem Weiler Gorp in der Nähe von Eggerberg. Sie fliesst zum grössten Teil in schwierigen Gelände rund 3,5 km weit, wobei das Gefälle nur 70 m beträgt. Seit ihrer Sanierung zwischen 1932 und 1934 leitet die Gorperi zusätzlich das Wasser der tieferliegenden Eggeri bis zum Wasserteiler in der Lüscha.

### Undra:

Schon in einem Dokument vom 9. Oktober 1377 ist die Undra erwähnt. Sie ist sehr wichtig für Ausserberg und seine Umgebung. Das beweist auch die Tatsache, dass die Undra früher einfach nur «d Wasserleita» heissen hat. Bis 1939 diente ihr Wasser auch als Trinkwasser, so musste die Suone auch im Winter unterhalten werden! In Ausserberg befindet sich eine intakte Mühle, deren Rad mit dem Wasser der Undra betrieben wird.

### Die Sage:

#### Der Bischofsstadel

Im Dörflein Finnen sahen die Leute oft, sowohl am Tage wie auch in der Nacht, unter einem Stadel einen grossen, schwarzen Widder mit starken, gewundenen Hörnern, die bis zum Schwanz reichten. Der Widder hatte nur ein einziges Auge. Des Nachts glänzte und funkelte es wie helles Kerzenlicht.

Oft spazierte er tagsüber auf den Finnenbiel, aber nicht immer als Widder, sondern auch als schwarzes Schwein oder als schwarzer Hund. Sein Weg führte ihn bis zum Hochgericht, wo der Galgen stand. Des Nachts ging er oft auf eine Anhöhe oberhalb des Dorfes und warf Steine gegen das Dorf. Als aber schon allzu grosse Steine auf die Dächer der einzelnen Häuser geworfen wurden, fingen die Leute ernstlich an, daran zu denken, wie man sich vor dem bösen Unhold schützen könnte. Sie brachten eine Bischofsstatue am Stadel an. Seither hat der Spuk aufgehört. Auch die Bischofsstatue ist verschwunden; der Stadel heisst aber heute noch der Bischofsstadel.

